

Verleihung des Heinz Maier-Leibnitz-Preises 2024



Laudatio auf den Preisträger Juniorprofessor Dr. Ze'ev Strauss

4. Juni 2024

Es gilt das gesprochene Wort!

Deutsche Forschungsgemeinschaft

Kennedyallee 40 · 53175 Bonn · Postanschrift: 53170 Bonn

Telefon: + 49 228 885-1 · Telefax: + 49 228 885-2777 · postmaster@dfg.de · www.dfg.de



Wie gelangte Meister Eckhart zu seinen kühnen theologisch-philosophischen Gedanken, die die christliche Mystik und die philosophische Sprache über Jahrhunderte hinweg geprägt haben? Wer ermutigte Hegel dazu, ein idealistisches System mit maximalem Erfassungsanspruch zu entwerfen, das bis in die Gegenwart zu den größten gedanklichen Herausforderungen der Philosophiegeschichte zählt? Ze'ev Strauss, Juniorprofessor für Jüdische Religion an der Universität Hamburg, stellt solche fundamentalen Fragen und erhellt in brillanten Studien die ideengeschichtliche Verflechtung jüdischer und christlicher Traditionen von der Antike bis in die Moderne. So war es Ibn Gabirol (Avicebron), ein andalusischer jüdischer Philosoph aus dem 11. Jahrhundert, der Meister Eckhart dabei half, das Christentum von seiner spekulativen Seite aus zu entdecken. Und es war, wie Herr Strauss in seiner Dissertation „Zu den jüdisch-platonischen Quellen des Deutschen Idealismus“ zeigt, Philo von Alexandria, der tief in das Hegelsche Philosophieren hineinwirkte.

Ze'ev Strauss leistet philologische Grundlagenforschung: Die Vielfalt an neuen Perspektiven, Einsichten in Unbekanntes, Übersehenes und vor allem in Beziehungen von Texten, zwischen den bislang kein Zusammenhang erkannt wurde, zeichnet ihn aus. Seine Studien wirken weit über den engeren Bereich der Judaistik hinaus. Seine Verfahren dabei als „philologisch“ zu bezeichnen, darf durchaus in jenem emphatischen Sinn verstanden werden, in dem die Philologie einstmals als eine der wichtigsten Repräsentationen moderner Wissenschaftsansprüche über sich selbst nachgedacht hat. Ze'ev Strauss verbindet dabei ein faszinierendes Gespür für die großen Beziehungsgefüge der europäischen Ideengeschichte mit einer detektivisch-feinen Aufmerksamkeit für die Details.

Seine Um- und Weitsicht ergibt sich auch aus seinem akademischen Werdegang. Nach dem BA-Studium der Komparatistik in Jerusalem führte ihn sein Weg nach Heidelberg, wo er nach einem Doppelmaster in Philosophie und in Jüdischen Studien promoviert wurde, um 2022 einen Ruf auf eine Juniorprofessur in Hamburg zu erhalten. International sind die Netzwerke, in denen sich Herr Strauss bewegt, international ist sein Forschungshorizont, in dem er wie selbstverständlich Texte aus den verschiedensten Quellen und Sprachen einbezieht.

Ze'ev Strauss deckt in seinen Studien vor allem auch wechselseitige Profilierungen an Stellen auf, an die die Forschung bislang nicht gedacht hat. Zu den Glanzleistungen zählt der Nachweis eines bislang fehlenden Zusammenhangs zwischen Moses Mendelsohn und anti-jüdischer Polemik: Dieser berühmteste jüdische Philosoph der deutschen Spätaufklärung entwickelte aus den Argumenten, die protestantische Theologen grundsätzlich gegen die Möglichkeit einer jüdischen Philosophie ins Feld führten, eine aufklärerische Version der rabbinischen Tradition. Hier zeigt sich auf einmal im polemischen Getümmel nicht nur ein Horizont philosophischer Toleranz, sondern darüber hinaus sogar die utopische Vision einer Weltgesellschaft, die sektiererische Konflikte überwindet.

In großem Rahmen verfolgt die von Herrn Strauss geleitete Emmy Noether-Gruppe „Emancipatio Rabbinica“ diese Linien vom 17. bis ins 19. Jahrhundert in internationalen Dimensionen weiter, bettet die Diskussion um die Gleichstellung der jüdischen Mitbürger*innen ebenso wie die Entwicklung des modernen Antisemitismus historisch neu ein, um auf diese Weise die Erfahrungssituation religiöser und ethnischer Minderheiten im neuzeitlichen Europa besser nachvollziehbar zu machen.

Wir verleihen den Heinz Maier-Leibnitz-Preis heute an Juniorprofessor Dr. Ze'ev Strauss – um mit einem Gutachter zu sprechen – in Würdigung der „Wiederbelebung der jüdischen Religionsphilosophie“ in Deutschland und eines lebendigen Bewusstseins der „deutsch-jüdischen intellektuellen Tradition“. Dass es dieser Wiederbelebung womöglich bedarf, ist traurig; dass Herr Strauss sich dieser Aufgabe widmet, ein wissenschaftlicher Glücksfall. Herzlichen Glückwunsch und alles Gute für die Zukunft!